

# UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg · Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 73041, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Karin Wolf, Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung Littmann Druck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

6/79  
26. April

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. (Der Gründungsausschuss, das Konzil und der Senat haben einstimmig beschlossen, daß die Universität den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Der niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst hat sich der Führung dieses Namens durch die Universität Oldenburg bisher widersetzt.)

## „Qualität der Ausbildung hat Vorrang vor Quantität der Ausgebildeten“

### Interview zu ELAB

Nach Vorstellungen des Kultusministers wird der Modellversuch Einphasige Lehrerbildung (ELAB), 1981, wie geplant, auslaufen. Im Sekundarbereich II soll allerdings der Übergang auf die zweiphasige Ausbildung schon im Wintersemester 80/81 stattfinden. Außerdem soll die Zahl der ELAB-Studierenden durch Immatrikulationsstopp in den Sommersemestern reduziert werden. Zu diesem Erlaß des Ministers, der als „Mitteilung des Präsidenten“ in der vergangenen Woche in der Hochschule verteilt wurde, nachfolgend ein Interview mit dem Stellvertretenden Rektor Professor Busch.

**UNI-INFO:** Das Ministerium spricht davon, daß ELAB-Studierenden gegenüber den traditionell ausgebildeten Lehrern im Vorteil



Professor F. W. Busch

sein, weil sie eher zum Ausbildungsabschluß kommen. Kann das ein Argument sein, den Modellversuch ELAB über 1981 hinaus nicht zu verlängern.

**BUSCH:** Für die Universität kann dies auf keinen Fall ein Argument sein. Ich muß aber davon ausgehen, daß es für die bildungspolitisch Verantwortlichen in der Landesregierung ein, wenn nicht das entscheidende Argument ist, den Modellversuch über 1981 hinaus nicht zu verlängern. Wir sollten sehr genau registrieren, daß eine Verlängerung von ELAB nur aus dem anderen gelagerten bildungspolitischen Vorstellungen dieser Landesregierung nicht infrage kommt.

**UNI-INFO:** Die Ankündigung des Ministeriums, die Zahl der ELAB-Studierenden zu reduzieren, stößt in der Studentenschaft auf Kritik. Würden nicht aber geringere Studentenzahlen eine bessere Ausbildung gewährleisten - insbesondere angesichts des Kontaktlehrermangels im Sekundarbereich II?

**BUSCH:** Das muß man genauer sagen. Das Ministerium will die

Zahl der ELAB-Studierenden im Sekundarbereich II (Gymnasien u. Handelslehramt) reduzieren. Angesichts der Schwierigkeiten in der Sicherstellung der berufspraktischen Ausbildung dieser Studenten ist dagegen prinzipiell nichts einzuwenden. Denn für die Universität hat die Qualität der Ausbildung eindeutigen Vorrang vor der Quantität der Ausgebildeten.

**UNI-INFO:** Nicht wenige in der Hochschule halten die Vorstellungen des Ministers, die Einstellung der Einphasigkeit für den Sek.-II-Bereich schon vorzeitig - nämlich zum WS 1980/81 - abzubauen, für absurd. Offensichtlich ist dies ein Zugeständnis an den Philologenverband.

**BUSCH:** Ich habe mich in allen Diskussionen der letzten Zeit, ob inneruniversitär oder öffentlich, dafür ausgesprochen, daß der Modellversuch ELAB im gesetzten (und finanziellen) zeitlichen Rahmen durchgeführt wird. Ein vorzeitiger Abbruch, auch für nur einen Bereich, löst die aufgetretenen Probleme nicht. Die haben wir nämlich mit den derzeit immatri-

kulierten Studenten, für sie brauchen wir Kontaktlehrer und in einzelnen Studiengängen weitere Hochschullehrer. Die Vorschläge im Erlaß, die ELAB im Sek.-II-Bereich vorzeitig auslaufen zu lassen, müssen schon als ein Zugeständnis an die bildungspolitischen Gegner, die übrigens nicht nur im Philologenverband anzutreffen sind, angesehen werden.

**UNI-INFO:** Wenn der Minister bei seiner Meinung bleibt, den Sekundarbereich II schon vorher abzubauen, sollte man dann nicht auch insgesamt und zum gleichen Zeitpunkt zur zweiphasigen Ausbildung übergehen?

**BUSCH:** Anfang Mai findet ein weiteres Gespräch zur Sicherung der berufspraktischen Ausbildung im gymnasialen Bereich statt. Nach den bisher in hoher Sachlichkeit geführten Gesprächen und angesichts der ersten erkennbaren Bemühungen, die Engpässe zu überwinden, habe ich die Erwartung, daß es uns gemeinsam mit der oberen Schulbehörde in Osnabrück gelingt, die fehlende Anzahl von Kontaktlehrern endlich zu ge-

winnen. Dies wäre schon zu einem früheren Zeitpunkt notwendig gewesen, um etliche der derzeitigen Probleme erst gar nicht auftreten zu lassen. Mit einer ausreichenden Anzahl von Kontaktlehrern besteht keine Veranlassung, vor 1981 zur zweiphasigen Lehrerbildung überzugehen.

**UNI-INFO:** Halten Sie es für möglich, wichtige Erfahrungen der ELAB in die zweiphasige Ausbildung einfließen zu lassen?

**BUSCH:** Selbstverständlich. Das sieht offensichtlich der Minister ebenso, da er gerade auch zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe einrichten will. M.E. sind mindestens in drei Bereichen positive und übertragbare Erfahrungen einzubringen: in der engeren und frühzeitigen Verbindung von fachwissenschaftlich - fachdidaktischer Ausbildung mit der berufspraktischen; im Einsatz von erfahrenen Praktikern bei der berufspraktischen Ausbildung auf der Ebene des Kontaktlehrer-Modells und in der Lehr- und Lernform des Projektstudiums.

## Nur noch kostspielige Reformruine in Oldenburg? Geplante Ausbaureduzierung trifft Nerv der Uni

Am 8. Mai wird voraussichtlich die Entscheidung darüber fallen, ob die Universität Oldenburg die Bezeichnung einer Universität verdient oder aber zu einer kostspieligen Reformruine wird, in der besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern weder hinreichend geforscht noch ausgebildet werden kann. An diesem Tag will sich das Kabinett nämlich mit der von Wissenschaftsminister Professor Eduard Pestel vorgeschlagenen Reduzierung des Hochschulbaus befassen, von dem neben Oldenburg auch die Osnabrücker Universität sowie die Fachhochschulen des Nordwestraumes besonders betroffen sind.

Gegen die sogenannten „Sparmaßnahmen“ wehrt sich nicht nur die Universität. Die Stadt Oldenburg, Interessensverbände und Parteipolitiker der Region haben sich scharf gegen die Politik des Wissenschaftsministers ausgesprochen, und wollen gemeinsam versuchen, das Ruder

denburg und Ostfriesland sollen Reduktionen von 19,9 bzw. 45 Millionen Mark hinnehmen; in Osnabrück sind es 95,5 Millionen. D.h. über dreiviertel der gesamten Einsparungen in Niedersachsen in Höhe von 391 Millionen Mark entfallen auf den Regierungsbezirk Weser-Ems, die Hälfte auf die Region Oldenburg. „Eine klare Abkehr“, so Rektor Professor Rainer Krüger, „von der ständig erklärten Politik des regionalen Hochschulbaus“.

Das sieht auch die Stadt so, deren Verwaltungsausschuß Anfang dieser Woche einstimmig die Absichten des Ressortministers verurteilt und jetzt mit Ministerpräsident Albrecht ein Gespräch führen will. Unterstützung gibt es auch von dem Oldenburger CDU-Landtagsabgeordneten Josef Dierkes. Der SPD-Landtagsabgeordnete Horst Milde möchte eine Sondersitzung des Landtages zum Hochschulbaus in seiner Fraktion durchsetzen, um die Regierung möglicherweise durch Landtagsbeschlüsse zum Einlenken zu bewegen.

Denn die Argumente des Ministers für die Kürzungen u.a. in Oldenburg stehen auf tönernen Füßen. Zwar ist richtig, daß in Niedersachsen, wie er erklärt, der Anteil der naturwissenschaftlichen Studienplätze prozentual höher liegt als der prozentuale Anteil an Studenten der Naturwissenschaften, jedoch verschweigt der Minister, daß Niedersachsen insgesamt in seinem Studienplatzangebot weit unter Bundesdurchschnitt liegt und ein großer Teil

Fortsetzung auf Seite 3

## Kürzungen im 2. Bauabschnitt stellt die Universität existentiell infrage

### FB IV-Vorsitzender über Auswirkungen in den Naturwissenschaften

Die bisherigen Planungen für den Ausbau der Pädagogischen Hochschule Oldenburg zu einer Universität sahen im Wesentlichen die Schaffung von Studienplätzen im Bereich Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) und Mathematik vor. In der Tat wäre dies eine sinnvolle Infrastrukturmaßnahme für die Nordwestregion des Landes gewesen und zwar sowohl im Hinblick auf das zusätzliche Bildungsangebot selbst als aber auch besonders in Bezug auf die mit der Errichtung und dem Unterhalt gerade dieser Studienplätze verbundenen hohen Investitionsmaßnahmen.

Man könnte die Ansicht vertreten, daß der Oldenburger Universität auch noch nach Reduzierung der Ausbaupläne immerhin noch 1200 Studienplätze im Bereich Naturwissenschaften/Mathematik verbleiben würden (Investitionsvolumen 99 Mio. DM) und der Verlust von zusätzlichen 447 Studienplätzen des vorgesehenen 2. Bauabschnittes („Einsparung“ 35 Mio. DM) und 1115 Studienplätzen des 3. Bauabschnittes (vorgesehene Kosten 100 Mio. DM) zwar bedauerlich sei, aber angesichts der Finanzlage des Landes und der insgesamt rückläufigen Nachfrage nach Studienplätzen akzeptiert werden müsse. Möglicherweise kann dies für Teile des ursprünglich vorgesehenen 3. BA zutreffen, dessen sinnvolle Ausfüllung inneruniversitär z.Zt. diskutiert wurde und dessen Planung über

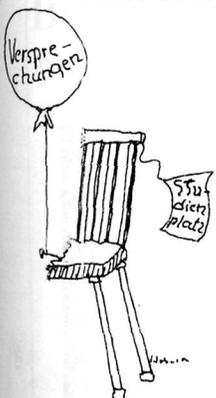
Grobstrukturvorschläge wie z.B. Einrichtung eines Studienganges Pharmazie bisher nicht wesentlich hinausgediehen war. Die Kürzung im 2. BA allerdings stellt die Existenz dieser Hochschule als Universität insgesamt infrage. Die Kürzung bewirkt eine Reduzierung der Studienplatzzielzahlen in den einzelnen Fächern auf Größenordnungen, die eine Ausbildung mit einigermaßen vertretbaren Kosten nicht mehr erlauben würden. Dies ist leicht erchenbar und könnte zu beliebiger, opportun erscheinender Zeit zum Anlaß genommen werden, diese Studiengänge mit schlüssiger Argumentation insgesamt wieder abzuschaffen. Tatsächlich werden für den Ausbau der konkurrierenden Universität Osnabrück in den Fächern Biologie, Chemie und Physik Zielzahlen vorgesehen, die auch von uns als Minimum erachtet werden müssen und nur bei vollständiger Realisierung des 2. BA in Oldenburg erreicht werden können.

Da der 1. und 2. BA Naturwissenschaften von der Universität und dem Bevollmächtigten des Wissenschaftsministers für den Hochschulbaus bisher als Einheit betrachtet wurden und bis ins kleinste Detail bereits vollständig durchgeplant worden sind (ein jahrelanger äußerst arbeitsintensiver Prozeß), somit ein Baubeginn endlich in greifbarer Nähe lag, müssen jetzt darüber hinaus erhebliche Zeitverluste aufgrund der Kürzung von 35 Mio. DM wegen notwendiger umfangrei-

cher Um- und Neuplanungen der jetzt noch vorgesehenen Baumaßnahmen erwartet werden.

Damit wird die jetzige unerträgliche Arbeitssituation für Studenten, Hochschullehrer und nichtwissenschaftliches Personal (Überlastquote von 100 %) auf unbestimmte Zeit fortgeschrieben. Ich persönlich bezweifle ernsthaft, ob dann überhaupt jemals noch irgendetwas gebaut werden wird, zumal zwischenzeitlich an anderen Orten, so auch in Osnabrück, eine deutliche Vermehrung der Studienplätze auch im naturwissenschaftlichen Bereich erfolgt sein wird.

Ganz abgesehen hiervon, können aber bereits jetzt verheerende psychologische Auswirkungen durch die bekanntgewordenen Absichten des Ministers verzeichnet werden. Es muß sich nicht nur in der Universität, sondern besonders auch in der Öffentlichkeit so darstellen, daß das bisher von, zugegeben, verschiedenen Wissenschaftsministern angerichtete Planungschaos (5. Änderung der Ausbauteile in 5 Jahren) fortgesetzt wird. Es liegt nahe, hierin System zu vermuten, das nur das Ziel verfolgen kann, dem Ansehen und der Entwicklung dieser Universität und damit der Region nachhaltigen Schaden zuzufügen. Ich möchte daher an alle Mitglieder der Universität appellieren, mit dem gebotenen Ernst und Nachdruck den Plänen des jetzigen Wissenschaftsministers entgegenzutreten.



herumzureißen. Wie groß die Chancen sind, weiß zur Zeit niemand. Denn Wissenschaftsminister Pestel hat seine Vorlage bereits zur Mitzeichnung in die beteiligten Ministerien gegeben - ohne die betreffenden Hochschulen vorher informiert, geschweige denn angehört zu haben. Insgesamt schlägt der Minister für die Universität Kürzungen des Ausbaus in Höhe von 147,6 Millionen Mark vor. Die Fachhochschulen Ol-

# Erfolgreiche Zusammenarbeit mit zahlreichen Verbänden

## NQ-Projekt legt Zwischenbilanz vor - In zehn Bundesländern repräsentiert

Eine erfolgreiche Bilanz konnte der Vorsitzende des „Projektes zur Qualifizierung nebenberuflicher Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung“ (NQ-Projekt), Professor Dr. Hans-Dietrich Raapke, kürzlich den versammelten Vertretern der Bundesverbände der Weiterbildung vorlegen. Das NQ-Projekt, das vom Bund seit dem 1. Oktober 1976 finanziert wird, hat die Aufgabe, Qualifikationsseminare für nebenberufliche Mitarbeiter der Erwachsenenbildung zu entwickeln und zu erproben.

Insgesamt haben sich nahezu alle Verbände in Zusammenarbeit mit dem Projekt an Erprobungskursen beteiligt, so daß bisher über 40 Fortbildungsveranstaltungen stattfinden konnten - davon 30 in der vorgeesehenen Länge von mindestens 60 Stunden Direktphase.

Lediglich mit der Bundeszentrale für Politische Bildung, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und dem Arbeitskreis Korrektes Fernlehren sind bislang keine Kursvereinbarungen getroffen worden.

In der Länderrepräsentanz fehlt das Saarland. Ansonsten finden in allen Bundesländern NQ-Kurse statt. Damit sind bereits zwei der im Bericht zur Vorerprobung gesteckten Ziele bei der Kursverteilung für die Haupterprobungsphase nahezu erreicht:

- die Länderrepräsentanz,
  - die Verbandsrepräsentanz
- Das wachsende Interesse am NQ-Projekt läßt sich an zwei Indikatoren ablesen:

- a) Materialien  
Eine Aufstellung weist aus, daß im Zeitraum von Februar bis Ende November 6620 Lerneinheiten verschickt wurden.
- b) Kursanfragen  
20 Einrichtungen haben ihr Interesse angemeldet, Kurse in Kooperation mit dem NQ-Projekt durchzuführen.

### Didaktische Grundkonzeption

Von den Veranstaltungen, die durch das NQ-Projekt durchgeführt werden, wird erwartet, daß sie den Mitarbeitern ein Instrumentarium zu effektiveren Vermittlung von Lehrstoffen an die Hand geben; „Instrumentarium“ ist dabei wörtlich zu verstehen. Diese Erwartungen nach einer „instrumentellen Ausrüstung“ ist verständlich und zum Teil auch berechtigt. Durch das NQ-Projekt werden solche Erwartungen allerdings zum Teil enttäuscht.

Die Mitarbeiter sollen im Lernprozeß selbst bewußt noch einmal erfahren, wie es den Teilnehmern zumute ist und welche Probleme sich beim Lernen einstellen. Dabei sollen sie ihre eigenen Praxiserfahrungen beim Lehren und Lernen analysieren

und reflektieren, sollen „pädagogische Situationen durchleben und von daher zunächst einmal sich selber besser „in den Griff“ bekommen, um erst von daher den Zugang zu den anderen zu finden, die unterrichtet werden sollen. „Für manchen, der lehrt, sind Pädagogik und Unterricht sonst kaum mehr als die Rache für das, was man ihm früher angetan hat.“ (Raapke).

Bei dieser didaktischen Grundkonzeption, die in dem Gesamtrahmen des Projekts das größere Gewicht gegenüber dem Training instrumenteller Fertigkeiten hat, steigt die Bedeutung der „sonst allzu leicht verächtlich gemachten unprofessionellen Vermittlungs- und Lehrmethoden vieler erfahrener Praktiker, zumal auch im berufsbildenden Bereich. Diese Methoden sind oft hervorragend, nur eben müßten sie in ihren Wirkungen und Bedingungen reflektiert werden.“ (Raapke)

### Didaktische Konsequenzen aus den Erprobungskursen

Die Vielfalt der unterschiedlichen pädagogischen Verwendungssituationen, für die das NQ-Programm Anwendungswissen bereitstellen soll, die Heterogenität der Zielgruppe und die unterschiedlichen organisatorischen Voraussetzungen erfordern es, daß die didaktische Konzeption der NQ-Kurse differenzierbar und flexibel anwendbar ist.

Nimmt man die bisherigen Erfahrungen als Ausgangspunkt, so kristallisieren sich drei Grundkonzeptionen für NQ-Kurse heraus. Diese sind zum einen durch unterschiedliche Herangehensweisen an didaktische Fragestellungen gekennzeichnet und zum anderen durch unterschiedliche organisatorische Rahmenbedingungen:

- a) Stichwort: **Systematische Strukturierung**

Ausgangspunkt der Überlegungen zur Kursplanung ist hier die Orientierung an der inneren Systematik des NQ-Programms. Die Lernmaterialien dienen hier als eine Art Lernprogramm und liefern durchgehend den

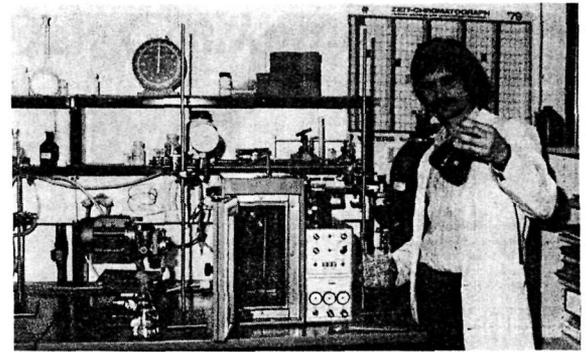
inhaltlichen Bezug für die Arbeit in den sozialen Lernphasen. Unsere Erfahrungen weisen aus, daß lerngewohnte Teilnehmer mit dieser Art der Vermittlung am unkompliziertesten umgehen können. Diese anfangs häufiger angewandte Kursform tritt inzwischen zu Gunsten einer stärkeren Orientierung an den Praxisproblemen in den Hintergrund.

- b) Stichwort: **„Problembezogene Strukturierung“**

Ausgangspunkt für die Kursplanung ist hier die Orientierung an zentralen Problemstellungen, wie sie sich unmittelbar aus der Praxis der Teilnehmer ergeben. Die inhaltlichen Schwerpunkte bei der Bearbeitung der Lerneinheiten werden von den Fragestellungen der Praxis her bestimmt. Die NQ-Materialien dienen als Hilfestellung zur Erfassung und Reflexion von Praxiserfahrungen und sollen Anstöße und Einübungsmöglichkeiten zur Veränderung der eigenen Praxis liefern. Die Erfahrungen der Teilnehmer haben einen großen Stellenwert innerhalb des Kurses, insofern sie die Themenabfolge und die Bearbeitungsweisen bestimmen. Der Umsetzungsprozeß und Rückbezug des Gelernten auf den jeweiligen Praxisbereich gehört zum unmittelbaren Lernvorgang dazu. Diese Kursform eignet sich besonders für lerngewohnte Teilnehmer und ist im Moment erfolgversprechendste, weil flexibelste Möglichkeit der NQ-Vermittlung.

- c) Stichwort: **berufsqualifizierende Maßnahme**

In diesem Fall steht das NQ-Programm im Gesamtzusammenhang einer längerfristigen berufsqualifizierenden Maßnahme (z.B. Ausbildung der Weiterbildungler in der öffentlichen Verwaltung bzw. im technischen Bereich der Bundesbehörden). NQ deckt als integraler Bestandteil der gesamten Ausbildung den erwachsenenpädagogischen Anteil ab. Die inhaltlichen Fragestellungen sind hierbei im wesentlichen am künftigen Berufsfeld oder Arbeitsplatz orientiert und verfolgen vornehmlich eine Sensibilisierung auf eine bestimmte Klientel. Alle drei hier vorgestellten NQ-Konzeptionen deuten sowohl Grenzen als auch die mögliche Vielfalt von NQ an. Für die weitere Praxis, das hat die Erfahrung deutlich gezeigt, werden die unter b) und c) beschriebenen Vorgehensweisen von größerer Bedeutung und von größerem Interesse sein. mk



In Oldenburg wurde ein umweltfreundlicheres Verfahren zur Verarbeitung von Biomasse entwickelt. Foto: Zahn

## Neues Verfahren für die Verarbeitung von Biomasse

Wissenschaftler der Oldenburger Universität haben ein Verfahren entwickelt, das neue Perspektiven für die Nutzung von Holz und anderem pflanzlichen und tierischen Material als Rohstoff für die Industrie eröffnet. Sie konstruierten eine Apparatur, mit der sie zeigen konnten, daß es möglich ist, „Biomasse“ mit organischen Lösungsmitteln unter Druck und Hitze unter sogenannten „superkritischen“ Bedingungen entweder weitgehend zu erdöllähnlichen Produkten zu zerlegen oder sauberer und umweltfreundlicher in ihre Bestandteile zu zerlegen, als dies bisher üblich ist.

Nach Auffassung von Professor Peter Köll, der seine Forschung zusammen mit dem Chemiker Dr. Jürgen Metzger und einer Reihe weiterer Mitarbeiter im Projekt „Alternative Technologien“ betreibt, sollte die untersuchte Methode zunächst besonders für die Zellstoffherzeugende Industrie von Interesse sein. So gestattet das Verfahren z.B. unter Verwendung eines Ethylalkohol/Wasser-Gemisches die Gewinnung von Cellulose, dem Grundstoff der Papierherstellung, ohne den üblichen Einsatz starker Laugen und umweltunfreundlicher Schwefelverbindungen. Hierbei werden die übrigen Holzbestandteile Hemicellulosen und Lignin, die immerhin zusammen ca. 60 Prozent des Holztrockengewichtes ausmachen, in eine Form übergeführt, die sie für eine weitere Verwendung als Rohstoff geeignet machen. Bisher läßt sich nur ein geringer Teil dieser Substanzen, die weltweit z.Zt. immerhin in der Größenordnung von 1/4 Milliarde Tonnen pro Jahr industriell anfallen, chemisch nutzen. Der größere Teil muß entweder direkt als Abfall in Gewässer geleitet werden bzw. wird bestenfalls zur Energiegewinnung verfeuert.

Angesichts der absehbaren Rohstoffverknappung und der Bedenklichkeit der weiteren Verwendung fossiler Kohlenstoffvorräte in Bezug auf den Kohlendioxidgehalte der Erdatmosphäre ist es verständlich, daß sich das Interesse der Wissenschaft zunehmend diesen und anderen sich

„regenerierenden“, also wieder nachwachsenden, Stoffen zuwendet. So finden die Verfahren der sogenannten „Holzverzuckerung“ unter dem Gesichtspunkt der Ethanolerzeugung heute wieder Beachtung. Auch für diese Technologien, die ebenfalls auf Cellulose fußen und bei denen erhebliche Mengen Lignin und Hemicellulosen anfallen, wäre das entwickelte Verfahren von Nutzen. Die Oldenburger Chemiker erwarten, daß Fortschritte beim Einsatz von Biomasse als Rohstoff nicht dazu führen werden, daß noch mehr Raubbau an der Natur getrieben wird, z.B. durch Vernichtung der letzten noch vorhandenen Wälder, sondern im Gegenteil die Einsicht in die Notwendigkeit des verantwortungsbewußten Umgangs mit diesen kostbaren und unersetzlichen Ressourcen wächst.

Im übrigen hatten die Untersuchungen ein weiteres, nicht vorhersehbares Nebenergebnis: Es zeigte sich, daß die entwickelte Apparatur auch für völlig neuartige chemische Synthesen einsetzbar ist, erlaubt sie doch das problemlose Experimentieren bei Temperaturen bis 400 Grad Celsius und Drücken bis 500 bar (das entspricht dem Druck in 5000 m Meerestiefe), Bedingungen, die bisher nicht ohne besonderen Aufwand im Labor erreichbar waren. In einer Serie von Veröffentlichungen konnten Professor Köll und Dr. Metzger der internationalen Fachwelt eine ganze Anzahl bisher unbekannter chemischer Reaktionen vorstellen.

## Beispiele für aufrechten Gang: Willi Bleicher und Helmut Simon

### Detlef Prinz und Manfred Regin dokumentieren Ossietzky-Tage '78 in Oldenburg



Detlef Prinz, Manfred Regin (Hrsg.), Beispiele für aufrechten Gang: Willi Bleicher und Helmut Simon - im Geiste Carl von Ossietzky. Europäische Verlagsanstalt, Köln/Frankfurt 1979

Nahzu über ein dreiviertel Jahr nach den Ossietzky-Tagen '78 veröffentlicht die Europäische Verlagsanstalt eine Dokumentation der Ansprachen und Laudationen:

„Beispiele für aufrechten Gang Willi Bleicher und Helmut Simon Im Geiste Carl von Ossietzky.“

Detlef Prinz, Jugendsekretär des DGB in Westberlin, und Manfred Regin, Leiter des RIAS-Bildungsprogramms, zeichnen für die Herausgabe verantwortlich. Regin steuert für den Band auch die Viten zu Bleicher und Simon bei. Nichts haben die Beiträge an Aktualität verloren. Rosalinde von Ossietzky-Palm erinnert an den Namenszug ihres Vaters am Turm der Universitätsbibliothek, an das „machtpolitische Spiel“ um seine Beseitigung. Der Name wurde erstmals entfernt unter der SPD/FDP-Landesregierung. Der Name ist heu-

te, unter einer die Bezeichnung ablenkenden CDU-Landesregierung, noch zu lesen.

Die Auseinandersetzung um die Namensgebung ist für alle sichtbar noch nicht beendet. Hermann Vinke, Redakteur beim NDR und Ossietzky-Biograph, gibt in seinem Beitrag eine kurze Würdigung Ossietzky's. Vor dieser Darstellung stellt sich Zeile für Zeile die Frage, wie es möglich ist, daß diese Universität noch nicht nach diesem Friedensnobelpreisträger benannt worden ist.

Die Antwort wird gegeben mit dem Verschütten und dem Verdrängen von geschichtlichem Bewußtsein. Eine ganz andere geistige Haltung wird dagegen in den Beiträgen von und über Bleicher und Simon deutlich - selbst wenn man mit ihnen nicht immer übereinstimmen mag. Persönliche Entwicklungslinien werden in ihrer Dialektik zu politisch-historischem Wandel ge-

zeigt; platte Anpassung gibt es weder bei dem proletarischen Arbeiterführer noch bei dem von bürgerlichen Freiheitsidealen geprägten Bundesverfassungsrichter. Der evangelische Christ Simon entwirft etwa sein Verhältnis zum Sozialismus gegen den Antikommunismus des Kalten Krieges. Ein Bleicher distanziert sich nicht von Mithäftlingen aus dem KZ, die der KPD angehören, da sagt der Gefolterte dem unter Adenauer als „verfassungsfreundlich“ eingestuftem Bund der Antifaschisten seinen Gruß vom Friedhof des KZ Esterwegen. Wie Ossietzky stehen Bleicher und Simon für ihre eigenen Überzeugungen ein. Überzeugungen aber haben bisweilen eine besondere Verfassung.

Ein dritter Abschnitt des Bandes dokumentiert die Reden von Erwin Beck, Präsident der Internationalen Liga für Menschenrecht - Sektion Berlin, Professor Rainer Krüger, Wolfgang Lüder, Berliner Bürger-

meister, Heinz Oskar Vetter, DGB-Vorsitzender, Willi Bleicher, Heinrich Albertz, ehemaliger Regierender Bürgermeister von Berlin, und Helmut Simon anläßlich der Medaillenverleihung. Auch die Ansprachen von Konrad Gilges, Vorsitzender des Deutschen Bundesjugendringes und der Sozialistischen Deutschen Jugend - Die Falken, von Georg Drescher, Vorsitzender des DGB-Landesbezirks Niedersachsen, und von Professor Krüger bei der Kundgebung in Esterwegen und bei der Enthüllung des Mahnmals vor der Universität werden wiedergegeben. Es bleibt hier kritisch anzumerken, daß der Beitrag von Eckart Spoo, Vorsitzender der Deutschen Journalisten-Union, leider fehlt. Er sollte bei einer Neuauflage ebenso berücksichtigt werden wie die abschließende Chronologie zur Namensgebung der Universität - nur zu einem kleinen Teil wiedergegeben - überarbeitet werden müße.

# „Grenzwert des Zumutbaren im Falle des BIS überschritten“

Zur Situation im Bibliotheks- und Informationssystem der Uni Oldenburg

In einer kleinen Anfrage an die Niedersächsische Landesregierung haben jetzt die SPD-Landtagsabgeordneten Milde, Silkenbeumer und Wettig-Danielmeier auf die unhaltbaren Zustände am Bibliotheks- und Informationssystem (BIS) der Universität Oldenburg hingewiesen. Sie zitieren darin insbesondere die Berliner „Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen“, die in einer Stellungnahme für den Rektor der Universität festgestellt hatte, das Niveau von Forschung und Lehre und damit der Ruf der Universität Oldenburg sei ernsthaft gefährdet, wenn das BIS „nicht umgehend personell in die Lage versetzt wird, auf einen wenigstens anderen Aufbaubibliotheken der Hochschulneugründungen vergleichbaren Standard zu kommen“. Und: Es „scheint uns der Grenzwert des Zumutbaren im Falle des BIS Oldenburg überschritten zu sein“.

Unbekannt ist die Notlage des BIS, die nunmehr seit Gründung des BIS andauert, der Landesregierung nicht. Der umfangreiche Bericht, den der Rektor unlängst an den Wissenschaftsminister gerichtet hat, reißt sich ein in eine lange Liste von Initiativen zur Behebung der Bibliotheksmisere: 1974 drohte Gründungsausschussmitglied Professor von Krockow mit seinem Rücktritt, falls nicht bis 1976 mit dem Bibliotheksneubau begonnen werde; bis heute wartet man auf den Baubeginn; 1976 richtete die FDP-Abgeordnete Thomei eine Kleine Anfrage an die Landesregierung; es liegen zahlreiche Berichte von BIS-Leitung und Universitätsspitze an den Minister vor.

Der neuerliche Bericht der Universität stellt eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse einer Senatsarbeitsgruppe dar; er hebt besonders den absoluten Personalmangel hervor und fordert die Zuweisung von mindestens 60 - 65 neuen Planstellen bis 1981. Mit diesem zusätzlichen Personal könne allerdings lediglich der Bedarf gedeckt werden, der sich, bezogen auf den gegenwärtigen Ausbaustand der Universität und im Verhältnis zur Ausstattung anderer Hochschulbibliotheken, erbege.

Die unzumutbaren Arbeitsbedingungen in der Bibliothek stellen nicht nur eine schwere Belastung für die dort Beschäftigten dar, sondern beeinträchtigen in starkem Maße die Servicefunktionen für die Benutzer, Wissenschaftler und Studenten der Universität. Dies veranlaßte letztlich den Senat dazu, die erwähnte Arbeitsgruppe, die sich paritätisch aus Nutzern und Mitarbeitern der Bibliothek zusammensetzt, mit dem Auftrag einzusetzen, die Gründe für die Misere offenzulegen und Maßnahmen zur Behebung der Mißstände vorzuschlagen. Ergebnis war ein 56 Seiten starker Bericht, der in der Forderung nach Bereitstellung von „zusätzlichem Personal in erheblichem Umfang“ gipfelt.

Neben der personellen Unterversorgung, die u.a. eine strikte Limitierung der Buchbestellungen zur Folge hat, sind nach Ansicht der Arbeitsgruppe auch eine Reihe von organisatorischen Mängeln festzustellen: „Unklare und mangelhafte Aufgabenbeschreibung und Arbeitsanweisungen“, ungeklärte Zuständigkeiten zwischen BIS und Hochschulgremien (Senat, Rektor) einerseits und innerhalb des BIS andererseits, unzureichende Beteiligung der Mitarbeiter

## Klage wird aufrechterhalten

Der Protest gegen die Erhöhung der Studentenwerksbeiträge um acht Mark wird nicht mehr durch einen Beitragsboykott fortgesetzt, sondern durch die weitere Verfolgung einer Klage, mit der festgestellt werden soll, daß die Erhöhung unrechtmäßig war. Ferner wurde eine Sozial-Arbeitsgemeinschaft beim ASTA eingerichtet, die die soziale Demontage der Studenten analysieren und in politisch geeignete Aktionen umsetzen soll. Diesen Beschluß faßte eine studentische Vollversammlung am 19. April. Abgelehnt wurde zugleich der Antrag „daß sich die Studenten selbst ihre Studienbescheinigungen aus dem Immatrikulationsamt holen.“

bei organisatorischen und inhaltlichen Entscheidungen, „der miserable Zustand des Allgemeinen Kataloges“ (AK), das Fehlen eines Schlagwortkataloges sowie die verfrühte Einführung der EDV im bibliothekarischen Ablauf.



Zur Behebung der Mängel regte die Arbeitsgruppe einige Maßnahmen an: Beginn eines neuen AK, unterstützt durch EDV-Katalogisierung; Sacherschließung; ausgewogener Ausbau der Hauptabteilungen, schlug aber auch die Beziehung eines auswärtigen Gutachters vor, der Empfehlungen insbesondere zur BIS-Struktur und BIS-Organisation, zum Bestandsaufbau, zum Einsatz der EDV sowie zu den Katalogproblemen ausarbeiten sollte. Die Gewinnung eines Gutachters scheiterte allerdings; die hierfür angesprochene Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen schrieb in ihrem Ablehnungsschreiben, trotz grundsätzlicher Bereitschaft zur Planungshilfen für im Aufbau befindliche Bibliotheken sei es ihr aus „bibliothekspolitischen“ Gründen nicht möglich, ein Notprogramm zu entwickeln, „von dessen Unzulänglichkeit wir selbst überzeugt sind“ und das leicht als „Minimalforderung für eine funktionsfähige Bibliothek mißverstanden werden“ könne. Beim BIS lägen nicht die üblichen Aufbauschwierigkeiten vor, sondern „die Aufbausituation des BIS (ist) ... unvergleichlich schlecht... Hauptursache hierfür sei die fehlende Vorlaufzeit für den BIS-Aufbau vor Aufnahme des Lehr- und Forschungsbetriebes sowie die „völlig unzureichende personelle Ausstattung“, demgegenüber die organisatorischen Mängel in den Hintergrund träten.

## Regelanfrage wird abgelehnt

Auf Initiative der FDP- und SPD-Fraktion soll die Regelanfrage bei der Einstellung für den höheren und gehobenen Dienst bei der Stadt Oldenburg nicht mehr praktiziert werden. Auch in dem Prozeß des Sozialarbeiters Jürgen Homann war die Stadt verpflichtet worden, die Bewerbung zu prüfen, ohne dabei die Unterlagen des Verfassungsschutzes heranzuziehen. Wie bei der Stadtverwaltung seit 1972 üblich, hatte die Behörde beim niedersächsischen Innenministerium angefragt, ob an der Verfassungstreue Homanns Zweifel beständen. Der Verfassungsschutz hatte Homann in der Vergangenheit beobachtet.

Diese Stellungnahme sowie die Ergebnisse der Senatsarbeitsgruppe veranlaßten Universität und Bibliothek, den Bericht zur Notsituation des BIS an den Minister zu verfassen und darüber hinaus bei der Stiftung Volkswagenwerk eine Sondermaßnahme in Höhe von knapp zwei Millionen Mark zu beantragen; mit diesen Mitteln soll innerhalb von vier Jahren eine vollständige und einheitliche Katalogisierung der vorhandenen Bestände sowie die Erstellung von Stichwortkatalogen ermöglicht werden.

Auf beide Anträge steht eine Reaktion des Ministers noch aus. Ihre Unterstützung haben der Universität inzwischen jedoch mehrere Landtagsabgeordnete zugesagt. Neben der erwähnten Kleinen Anfrage seitens der SPD-Abgeordneten liegen unterstützende Voten des Vorsitzenden des CDU-Arbeitskreises „Wissenschaft und Kunst“, Jürgen Hedrich, des innerhalb der CDU-Fraktion für Bibliotheksfragen zuständigen Abgeordneten Winfried Hartmann sowie des ehemaligen FDP-Abgeordneten Walter Hirche vor. Es liegt nun an der Landesregierung, durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel die Funktionsfähigkeit des BIS zu gewährleisten. Ein erster Schritt in diese Richtung deutet sich in der Bereitschaft des MWK an, in die Stellenanmeldungen des Ministeriums für 1981 insgesamt 18 neue Stellen für das BIS Oldenburg aufzunehmen.

## Professoren aus GB

Die Universität kann im Rahmen eines Professoren Austausch zwischen Hochschullehrern aus Großbritannien für das Jahr 1980 einladen. Die Kandidaten (einschließlich zweier Reservekandidaten) müssen dem Deutschen Akademischen Austauschdienst bis zum 31.5.1979 vom Präsidenten genannt worden sein.

## Sechs Stipendien

Die Universität vergibt sechs Stipendien nach dem Graduiertenförderungsgesetz zum 1.7.1979. Gefördert werden können Promotionen und Zweitstudien mit einem monatlichen Darlehen von 800 DM (für Verheiratete 1000 DM). Nähere Auskünfte erteilt Frau Neuhaus. Die Anträge müssen dort zum 1.6.1979 wieder abgegeben werden.

## Nur noch Reformruine?

Fortsetzung von Seite 1 der Studenten - etwa 17.000 - in anderen Bundesländern studieren muß.

Aber selbst wenn man der Argumentation des Ministers folgen wollte, so steht außer Frage, daß er bei den Kürzungen so vorgehen müßte, daß zumindest bei dem verbleibenden Ausbau in den Naturwissenschaften sinnvolle und funktionsfähige Einheiten geschaffen werden können. Das ließe sich aber nur realisieren, wenn der Minister bei den ersten beiden der drei Bauabschnitte für die Naturwissenschaften in Wechloy keinerlei Abstriche gemacht würden. Dabei geht es um nicht mehr als 35 Millionen Mark; davon trüge das Land 17,5 Millionen. (Siehe auch nebenstehenden Beitrag von Professor Köll).

Für die restliche Reduzierung der Studienplätze in den Naturwissenschaften verlangen die Hochschule und die Stadt Oldenburg, für die der Ausbau von „großer struktureller Bedeutung ist“, so Stadtdirektor Müller, zumindest Kompensation durch andere Studiengänge. Beantragt hat die Universität bereits u.a. Zahnmedizin und Jura. Weiter wurden auf einer gemeinsamen Pressekonferenz der Stadt, der Universität und der

## Der Gastkommentar



Dr. Dieter Galas, Landesvorsitzender der GEW, über die Einphasige Lehrerausbildung

Integrierte Gesamtschule und einphasige (Stufen-) Lehrerausbildung - zwei aufeinander bezogene Reformmaßnahmen im schulpolitischen Feld, mit denen die GEW die Verkrustungen der Nachkriegsrestauration aufbrechen wollte! Während der kurzen Phase, in der sich ab Ende der sechziger Jahre der Reformstau Bahn brach, gelang die Errichtung von integrierten Gesamtschulen in unterschiedlicher Intensität in nach und nach allen Bundesländern. Zur Schaffung einphasiger Lehrerausbildungsgänge kam es jedoch nur in Niedersachsen, und auch hier nur unter großen Schwierigkeiten. Immerhin einigten sich die Bundesländer erst 1973 im Bildungsgesamtplan auf die Möglichkeit von Modellversuchen mit einer einphasigen Lehrerausbildung und eine (bis 1981 befristete) gesetzliche Grundlage wurde erst 1976 im Beamtenrechtsrahmengesetz geschaffen.

Von vornherein hätte klar sein müssen, daß sich bei derart tief in die überkommenen Strukturen von Schule und Lehrerausbildung eingreifenden Reformen nicht von heute auf morgen Erfolge einstellen konnten, die alle Beteiligten - auch die böswilligen - überzeugten. Insbesondere bei nüchterner Betrachtung der Ausgangsposition und der Arbeitsbedingungen wissen die Reformer jetzt, daß sie den Faktor „Zeit“ unterschätzt haben. Integrierte Gesamtschule und einphasige Lehrerausbildung haben in Niedersachsen kaum einen ersten „Durchlauf“ hinter sich gebracht. Niemand kann sagen, ohne Erfolg! Das hat wohl auch der Niedersächsische Kultusminister erkannt, der dem peinlichen Krisengerede des Philologenverbandes nicht auf den Leim gegangen ist und den Modellversuch der Universität Oldenburg „ordnungsgemäß“ bis 1981 zu Ende

bringen will. Dies war nicht selbstverständlich, zumal nicht einflusslose Gremien seiner eigenen Partei den sofortigen Abbruch forderten! Alle Beteiligten sollten ihn in der Auswertung des Modellversuchs durch eine Arbeitsgruppe unterstützen, freilich nicht nur mit dem Ziel, die Ergebnisse für die zweiphasige Lehrerausbildung fruchtbar zu machen, sondern sie auch zur Verbesserung der einphasigen zu nutzen. Obwohl die grundsätzlichen Mängel einer zweiphasigen Lehrerausbildung gerade nach der Einführung des Vorbereitungsdienstes für die Lehramter des „gehobenen“ Dienstes in Niedersachsen für jeden Sachkundigen unübersehbar sind, ist die GEW Niedersachsen realistisch genug, derzeit nicht mit einer Ausweitung der einphasigen Lehrerausbildung zu rechnen. Ihr Nahziel ist, was vergleichsweise für die integrierten Gesamtschulen im Streit zwischen SPD- und CDU-regierten Ländern bei der Fortschreibung des Bildungsgesamtplans erreichbar zu sein scheint: die prinzipielle Anerkennung in allen Bundesländern als gleichrangige Form der Lehrerausbildung. Das bedeutet für die Fortführung der einphasigen Lehrerausbildung über 1981 hinaus, also Novellierung des Beamtenrechtsrahmengesetzes, Verankerung in einem niedersächsischen Lehrerausbildungsgesetz, Schaffung noch fehlender Rechtsvorschriften nach den Vorstellungen der Universität, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, insbesondere Sicherstellung der Kontaktlehrerversorgung! In der GEW Niedersachsen sind Innovationskräfte und langer Atem zum Durchhalten vorhanden. Mit nicht weniger als zehn Anträgen zur „ELAB“ der Oldenburger Universität wird sich die Vertreterversammlung des Landesverbandes im Mai 1979 zu befassen haben.

## Projekt: Auswertung der ELAB

Minister Remmers hat der Universität angekündigt, er werde eine Gutachter-Kommission aus auswärtigen Wissenschaftlern und niedersächsischen Schulpraktikern berufen, die in Zusammenarbeit mit der Universität Vorschläge zur Übertragung wertbarer innovativer Teilergebnisse der ELAB auf die gesamte Lehrerausbildung in Niedersachsen entwickeln solle.

Es gilt, die Prüfung der Übertragbarkeit von Ausbildungsansätzen der ELAB nicht nur ministeriellen Gutachtern zu überlassen, sondern verstärkt Auswertungsvorhaben mit der Projektarbeit zu verbinden. Eine Möglichkeit dafür möchte das im Sommersemester beginnende Projekt 11, Staatspraxisbezug in der Lehrerausbildung, anbieten: Das Projekt sucht Diplom-Studenten (darunter evtl. ELAB-Absolventen/Sozialkunde), die mehrere Semester mitarbeiten und evtl. Diplomarbeiten hierzu planen. Projektveranstalter sind Prof./Dr. W. Nitsch (Wissenschaftstheorie/Erziehungswissenschaft), Dr. Ingo Müller (Bildungsrecht), Dipl. Soz. Brigitte Jany (ZpB, Bereich Evaluation).

## Terminplanung Gremienarbeit im SS 1979

V - vormittags  
n - nachmittags

- 2. 5. Zentrale Studienkommission (v), Fachbereichsräte (n)
- 9. 5. Haushalts- und Planungskommission (v), Bibliothekskommission sonstige Ausschüsse (n) Senat (v)
- 16. 5. Zentrale Studienkommission (v), Fachbereichsräte (n)
- 23. 5. Haushalts- und Planungskommission (v), Bibliothekskommission sonstige Ausschüsse (n) Senat (v)
- 30. 5. Haushalts- und Planungskommission (v), Bibliothekskommission sonstige Ausschüsse (n) Senat (v)
- 13. 6. Zentrale Studienkommission (v), Fachbereichsräte (n)
- 20. 6. Haushalts- und Planungskommission (v), Bibliothekskommission sonstige Ausschüsse (n) Senat (v)
- 27. 6. Zentrale Studienkommission (v), Fachbereichsräte (n)
- 4. 7. Haushalts- und Planungskommission (v), Bibliothekskommission sonstige Ausschüsse (n) Senat (v)
- 11. 7. Haushalts- und Planungskommission (v), Bibliothekskommission sonstige Ausschüsse (n) Senat (v)
- 18. 7. Haushalts- und Planungskommission (v), Bibliothekskommission sonstige Ausschüsse (n) Senat (v)
- 25. 7. Senat (v)
- 22. 8. Senat (v)
- 19. 9. Senat (v)

## Habilitation

Dr. Christine Woessler, Soziologin im Fachbereich III, wurde für das Gebiet „Soziologie mit dem Schwerpunkt Wissenschaftsforschung“ vom Fachbereichsrat einstimmig habilitiert.

## Gastdozentin aus Lancaster

E. Josephine Dunn (B.A.), Mitglied des Departements of Social Administration and Social Work an der Universität Lancaster, wird im Mai zwei Vorträge an der Universität halten. Nach dem Austausch von Studenten zwischen Oldenburg und Lancaster arbeitet hiermit erstmals auch eine Dozentin aus England an den Lehrveranstaltungen in Oldenburg als Gast mit. Auf Mrs. Dunns Antrag und mit Unterstützung des Rektors wird der Aufenthalt in Oldenburg durch ein Stipendium des akademischen Austauschdienstes gefördert. Folgende Veranstaltungen sind geplant:

### Neue Seminare

Mehrere im Verzeichnis nicht aufgeführte Lehrveranstaltungen werden im Sommersemester angeboten:

- Dr. Klaus Urban, Prozesse politischer Sozialisation, Mo 11-13 Uhr, VG 205, Systemtheoretische Ansätze in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften: Ausgewählte Autoren, Di 11-13 Uhr, AVZ 2-465.
- Uwe Koopmann, Einführung in die Medienpädagogik/Unterrichtseinheiten zum Vergleich von Produktion und Rezeption literarischer und journalistischer Darstellungsformen, Di 16-18 Uhr, VG 205.
- Renate Fricke-Finkelnburg, Didaktische Konzeptionen und Unterrichtspraxis in Sozialkunde/Politik, Mo 11-13 Uhr, VG 306.
- Ingrid Schmiederer, Entwicklung eines mehrstufigen Unterrichtsprojekts zum Thema „Familie“ auf der Grundlage eines erfahrungs- und schülerorientierten Unterrichtskonzepts, Mi 9-11 Uhr, VG 015.
- Bernd Janssen, Politische Bildung als Ideologie, Di, 8.5., 15.15-18 Uhr (vorbereitende Sitzung für zwei Wochenendseminare).

● „Zum Theorie-Praxis-Problem in der englischen Sozialarbeiterausbildung, unter besonderer Berücksichtigung der Vorbereitung für eine Kooperation von Sozialarbeitern und Lehrern“ - Referat und Diskussion. Diskussionsleitung: Professorin Mayer-Kulenkampff, Termin: Donnerstag, 17. Mai, 18 Uhr, VG 319.

● „Modelle der Zusammenarbeit von Lehrern und Sozialarbeitern, Sonderbericht über die Arbeit mit Schulschwänzern“ - Referat und Diskussion, Diskussionsleitung: Professorin Mayer-Kulenkampff, Termin: Dienstag, 22. Mai, 18 Uhr, VG 319.

● „Organisation, Ideologie und Funktionen der Sozialarbeit in Großbritannien“ - Referat und Diskussion, Diskussionsleitung: Professor Dr. Helge Peters, Termin: Dienstag, 8. Mai 79, 11 Uhr, AVZ 5-443.

### Belschner und Gottwald als Sprecher gewählt

Professor Dr. Wilfried Belschner und Prof. Dr. Dr. Peter Gottwald, beide Hochschullehrer im Fachbereich I, wurden als Sprecher der Ständigen Konferenz für Klinische Psychologie und Psychotherapie an Hochschuleinrichtungen für Psychologie gewählt.

### Befragter gesucht

Im Rahmen der Evaluation des 3. Studienabschnitts sollen die ersten Absolventen der ELAB interviewt werden. Für die Durchführung des Interviews werden Studenten aus dem 2. Studienabschnitt gesucht, die auf diese Weise bereits erste Informationen über den 3. Studienabschnitt erwerben wollen. Meldungen bis zum 10. Mai bei Brigitte Jany, Wolfgang Fichten (ZpB).

## Fachbereich IV ohne Auseinandersetzung

Im uni-info 5/79 wurde in dem Artikel „Keine Professorenmehrheit für Wissenschaftliche Angestellte“ berichtet, daß es zu Auseinandersetzungen um die Mitbestimmungsregelung bei Einstellungen gekommen sei. Dazu teilt Professor Dr. Köll, Dekan des Fachbereiches IV mit: „Ich muß Wert auf die Feststellung legen, daß es im Gegensatz zum Inhalt Ihres Artikels nicht 'Auseinandersetzungen' in den Fachbereichen, zumindest im Fachbereich IV waren, die eine Klärung der Rechtspositionen in genannter Frage erforderten, sondern daß der Senat selbst zunächst eine Position bezog, die er jetzt nicht mehr aufrechterhält. Die Mehrheit des Rates des Fachbereiches IV sowie auch ich haben in dieser Frage immer die klare Auffassung vertreten, der sich jetzt auch der Senat erfreulicherweise angeschlossen hat.“ Die neue Regelung verlangt keine Professorenmehrheit bei Abstimmungen über eine Einstellung, die nicht im Forschungsbereich liegt.

## Medieneinsatz

Die Zentrale Einrichtung für medientechnische Anlagen teilt mit, daß aus Krankheitsgründen für Lehrveranstaltungen in den Gebäudeteilen B, D, G und VG Diaprojektoren, Tageslichtschreiber etc. bis zum 25. Mai von den Lehrenden selbst aufgestellt werden müssen. Die Geräte werden nach achttägiger Voranmeldung (App. 366) zwischen 10 und 12 Uhr im Verfügungsgebäude, Zimmer 509 ausgegeben.

## Erster Diplom-Physiker

Peter Gold hat als erster Student im Studiengang Physik die Diplomprüfung abgelegt. Thema der Arbeit: Zur Bedeutung der historischen Dimension bei der Vermittlung der Physik.

Wie bereits in einem Extra-Info berichtet, wird am kommenden Mittwoch, den 2. Mai, um 9 Uhr, eine Vollversammlung für alle Hochschulangehörigen in der Aula stattfinden. Dort soll noch einmal ausführlich über die Pläne des Ministers berichtet und auch über mögliche weitere Schritte zur Mobilisierung einer breiten Öffentlichkeit diskutiert werden.

## Termine

**Mittwoch, 2.5.79, 9.00, A 001.** Anhörungen „Alte Geschichte“. Dr. Alois Dreizehnter (Berlin), Dr. Rolf Riling (Köln), 8.5., VG 309, 16.00. Dr. Peter Kneißl (Marburg), Dr. Joachim Malthagen (Hamburg), 9.5., 8.30, VG 015. Dr. Helmuth Schneider (Marburg).

**Freitag, 4.5.1979, 14.00, D 103.** Anhörung „Sozialpolitik“. Dr. Bernhard Teriet (Dormitz), Prof. Dr. Florian Tennstedt (Kassel), Prof. Dr. Bernhard Badura (Konstanz).

**Montag, 7.5.1979, 9.00, D 103.** Anhörung „Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie“. Dr. Klaus W. Schüller (München), Dr. Bernd Leiner (Heidelberg), Dr. Olaf Hübler (Hannover), Dr. Bernd Streitberg (Berlin), 13.00 - 14.00 Pause, Dr. Klaus Konrad (Bonn).

**Dienstag, 8.5.1979, 14.00, D 103.** Anhörung „Sozialpolitik“. Dr. Christof Helberger (Frankfurt), Prof. Dr. Christoph Sachße (Kassel), Dr. Peter Gross (Tägerwilen, Schweiz).

**Montag, 30.4.79, 9.00, D 103.** Anhörungen „Soziologie mit Schwerpunkt Arbeit und Bildung“. Heinz-Dieter Loeber (Oldenburg), Harald Werner (Oldenburg), Rainer Brödel (Göttingen), Dr. Peter Eglseder (Münster), 13.00 - 15.00 Pause, Walter Girschner (Tübingen), Bent Paulsen (Berlin).

**AUTOHAUS Büchner** V-A-G  
Gebrauchtwagen  
Alle Fabrikate  
Große Auswahl. Und nicht teuer.  
31081  
Donnerschwerer Str. 336 · 29 Oldenburg

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium  
★  
In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl  
**B&G**  
BUCHHANDLUNG  
BÜLTMANN & GERRIETS  
Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01  
Postfach 1 41

**COPIERCENTER OLDENBURG**  
Kopieren auf Normalpapier DIN A4/A3 in Selbstbedienung  
Kopierpreis je Stück **0,10 DM**  
ab 500 Kopien je Stück 0,09 DM  
ab 1000 Kopien je Stück 0,08 DM  
Schnelldruck-Service  
zum Beispiel 1 Vorlage DIN A4  
Auflage 20 Stück **DM 2,30**  
Auflage 100 Stück **DM 5,50**  
Auflage 500 Stück **DM 20,70**  
Auflage 1000 Stück **DM 34,-**  
Auflage 2000 Stück **DM 60,-**

**Anna Thye**  
Buchhandlung  
Inh. Gottfried Sieler  
Gegr. 1. 9. 1800  
29 OLDENBURG  
Schloßplatz 21/22  
Postfach 4780  
Ruf (04 41) 2 52 88

**JEANS**  
VON  
**Horten**  
Levis · Wrangler · Plonier · Lols · Sottler

**TABULA**  
BUCHLADEN  
IM HERBARTGANG  
WALLGARTEN  
HERBARTGANG  
LANGE STR.  
KURWICKSTR.

Sport und Brille?  
Das Problem wird gelöst mit Kontaktlinsen.  
Informieren Sie sich doch einfach einmal bei uns.  
Vollkommen unverbindlich für Sie.  
**Optiker Schulz**  
für besseres Sehen und Hören  
Achterstraße / Ecke Ritterstraße

Zeitschriften - Bücher  
Berichte und  
Examensarbeiten  
schnellstens  
innerhalb 2 Stunden  
Jochen Henckus  
Bibliotheksbuchbindere  
Edewechter Landstraße 50  
Telefon 502397

**SPANHAKE**  
aktuell  
in · basteln · basteln · bast  
AUCH DU BRAUCHST EIN HOBBY!  
Bei uns findest Du die Auswahl, um Dir Dein ganz persönliches Hobby auszusuchen.  
Wir bieten über Basteln, Modellbau bis zur Renovierung alles aus einer Hand.  
Spanhake, Oldenburg  
Lange Straße 48  
oldenburg - lange str.

**Spedition Möbeltransport International DEUS**  
TEL. (0441) 71001

**Ihr OLB-Bankkonto - die Drehscheibe Ihres Zahlungsverkehrs.**



**Die Bank, die hier zu Hause ist.**  
OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG